

Jutta Benz spricht über Benz

Am 12.11.2024 war wieder Clubabend im Clublokal Gänsberg und diesmal wurde das Stuhlkontingent bis zum Anschlag ausgereizt, oder um es ganz salopp auszudrücken – die Bude war rappelvoll. Was war der Grund? Unser ehemaliger Vereinsvorsitzender Adolf Suchy und wohl auch unser 'Oldtimer-Spezialspezialist' Werner Fuchs hatten ihre Verbindungen spielen lassen und ermöglicht, dass Jutta Benz, Urenkelin von Carl und Bertha Benz einen spannenden und überaus amüsanten Vortrag über ihre Urgroßeltern hielt. Sie ist die Letzte aus dieser Familie, die noch den Namen Benz führt.

Mit ihren 82 Jahren war sie der beste Beweis dafür, dass man sich im Dunstkreis der Verbrenner fit und lebendig hält. Gleich zu Beginn legte sie einen flotten und sehr selbstbewussten Einstand hin, als ihr unser Vorsitzender das Mikrofon reichte und um ihren Vortrag bat. Da antwortete sie zunächst ganz cool: „Also zuerst esse ich noch auf und dann gehe ich nochmal aufs Klo“.

Ludwig Sauer, in seiner Doppelfunktion als Bürgermeister und Vereinsmitglied begrüßte sie im Namen der Stadt Wiesloch aufs Herzlichste und betonte nochmal ganz besonders die historische Bedeutung der 1. Tankstelle der Welt für Wiesloch.

Aber dann ging's los. Jutta Benz berichtete ganz locker und souverän über die Jugendjahre von Carl Benz und stieg ein mit einem Bild von Carl Benz, wie er lässig im Anzug fotografiert worden war und sie die Frage in die Runde warf, wie alt er wohl auf dem Foto gewesen war. Die zahlreichen Schätzantworten lagen so im Bereich 25 – 30 Jahre. Okay, der Schnurrbart (!) hatte wohl etwas getäuscht, Carl Benz war auf dem Foto in der Tat erst 16 Jahre! Also ein erster Hinweis, dass dieser Mensch eine besondere Aura hatte. Er begann eine maschinentechnische Ausbildung und trat 1867 seine erste Stelle in der Karlsruher Maschinenfabrik an. Er wechselte dann mehrfach seine Stelle, wobei das jetzt hier nicht in aller Breite ausgeführt werden soll, das Internet hilft hier sehr detailliert denjenigen weiter, die es ganz genau wissen wollen.

In Mannheim kam es 1871 zu einer Kooperation mit einem Herrn Ritter und zur Gründung der 'Mechanischen Werkstätte Mannheim'. Benz befasste sich mit allen möglichen maschinentechnischen Entwicklungen, war aber nicht wirklich erfolgreich. Wesentlich erfolgreicher war aber eine menschliche Rochade : Carl Benz trennte sich von Ritter und lernte dafür Bertha Ringer kennen. Sie stammte aus einer recht wohlhabenden Familie, was sich letztendlich als echter Glücksgriff erwies. Die beiden heirateten 1872. In der Folgezeit gründete Carl Benz eine Reihe von Unternehmen, die aber alle am grünen Zweig vorbeisprangen. 1877 startete er eine Motorenentwicklung. Aber Entwicklung kostet Geld und da sah es bei Carl Benz recht klamm aus. Mehrfach schaute der Konkurs um die Ecke. Aber er hatte zum Glück Bertha Benz an seiner Seite, die fest an ihn glaubte. Um die Motorenentwicklung weiter vorantreiben zu können, ließ sich Bertha Benz ihr Vorerbe, also eine Art Mitgift, in Höhe von 4.244,- Goldmark auszahlen, was nach heutigen Maßstäben ca. 200.000,- € waren. Und in der Silvesternacht 1879/80 war es dann soweit – der Benz'sche Zweitakter erwachte zum Leben und pötte vor sich hin. Das war der Durchbruch. Zu der Zeit waren auch noch andere namhafte Motorenerfinder am Schrauben, z.B. die Herren Daimler und Otto. Aber Carl Benz gelang der Coup, dass sein 3-rädriges Vehikel zuerst patentiert wurde und er somit als 'Erfinder' des verbrennergetriebenen Autos gilt. Die Begeisterung in der Bevölkerung über diese Art der Fortbewegung hielt sich aber in der Anfangsphase deutlich in Grenzen. Weil er in Mannheim bei seinen Fahrversuchen sogar mal einen am Straßenrand stehenden Obstkarren zum wirtschaftlichen Totalschaden machte, erhielt er ein behördliches Fahrverbot. Das wurde auch von einem Polizisten streng überwacht, der vor der Werksausfahrt postiert war – nicht wissend, dass das Anwesen über einen Hinterausgang verfügte, den Carl Benz weiterhin für seine Erprobungsfahrten nutzte. Das taten mittlerweile sogar seine jugendlichen Söhne Richard und Eugen.

Die Benzfamilie zog schließlich von Mannheim nach Ladenburg und Carl Benz werkelte weiter an seiner Erfindung und es kam zum Bau des sog. Modell 3. Das recht spielerische und filigran wirkende patentierte Exemplar lief unter der Bezeichnung Modell 1. Es ist natürlich zu vermuten, dass es auch ein Modell 2 gegeben haben muss, aber das ist irgendwie im Dunstkreis der Geschichte verschwunden, darüber weiß man wenig. Das Modell 3 hingegen sah schon wesentlich stabiler aus und sollte Geschichte schreiben. Wenn man den Berichten glauben kann und es spricht wirklich sehr viel dafür, dann hat Bertha Benz im Jahr 1888 ohne Wissen ihres Gatten ihre zwei Söhne geschnappt und ist mit so einem Modell 3 über die A 5 und A 8 nach Pforzheim getuckert. Ja, schön wär's gewesen, aber diese Pioniertat ging ohne Ausnahme über holprige Landstraßen und Feldwege und war somit eine bewundernswerte Promotour für diese neue Art der Mobilität. Gerne wäre man damals Mäuschen gewesen, als in Wiesloch der Apotheker Ockel mit seiner Ligroinflasche auf die Straße trat und staunend vor dem Fahrzeug stand und vielleicht schnappatmend sagte: "Ei des glaab isch jetzt abber net...!?" Wir wissen es nicht.

Das war aber der Durchbruch für diese Technologie und an mehreren Stellen begannen nun die Entwicklungen weg vom Pferd. In Ladenburg gab es nun das Unternehmen 'Benz & Söhne'.

In späteren Jahren ging es allerdings, hervorgerufen durch den ersten Weltkrieg, der damaligen Automobilindustrie wirtschaftlich sehr schlecht. Um zurück in die Erfolgsspur zu kommen trat nun die Deutsche Bank auf den Plan und veranlasste die beiden Unternehmen Benz und Daimler zu fusionieren. Und bei der Frage, soll dieses neue Unternehmen Benz Daimler oder Daimler Benz heißen, entschied man sich ganz pragmatisch für den Namen Daimler Benz, der sich flüssiger aussprechen lässt – so die Legende. Vielleicht lag es aber auch daran, dass Daimler mehr Kapital in das neue Unternehmen einbrachte als Benz.

Die Zeit verging wie im Flug und nach fast zwei Stunden beendete Jutta Benz diesen hochinteressanten und mit vielen Anekdoten gespickten Vortrag über ihre berühmten Vorfahren Carl und Bertha Benz. Dass die Art und Weise ihrer Präsentation voll den Nerv der Zuhörer getroffen hatte zeigte der überwältigende Beifall. Ihre Erzählung hatte sie mit zahlreichen alten Fotografien ergänzt, auf denen ernst dreinblickende Männer mit Hut und Schnurrbart auf seltsamen Vehikeln saßen. Die Damenmode war textilmäßig sehr verschwenderisch und reichte immer bis zum Boden. Carl Benz zeigte sich bis ins hohe Alter mit einem beeindruckenden Schnauzer. Im Film hätte er auch gut Wyatt Earp spielen können.